

Mittelalterliche und neuzeitliche Lederfunde aus Adelsitzen im Rheinischen Braunkohlerevier

Unter den Ausgrabungen im Rheinischen Braunkohlerevier haben die Untersuchungen an Siedlungsplätzen der adeligen Oberschicht schon immer großes Interesse in der Öffentlichkeit geweckt. Über die Interpretation der bei diesen Maßnahmen geborgenen Funde lassen sich Aussagen zu den unterschiedlichsten Fragestellungen kulturgeschichtlicher Forschung gewinnen. Eine bisher wenig beachtete Fundgruppe sind gegenständliche Reste aus dem Werkstoff Leder. Das hier vorgestellte Projekt soll ein Versuch sein, diese Fundkategorie zum Sprechen zu bringen.

Da die Adelsitze vorwiegend in Niederungsgebieten der Rheinischen Bucht liegen, wurden zu ihrer Umwehrung die zahlreich vorhandenen Wasserläufe genutzt und in zum Teil umfangreichen Grabensystemen gefasst. Dies hat in vielen Fällen zu hervorragenden Erhaltungsbedingungen für organische Materialien geführt. Weitere Funde kommen aus anderen Befunden, wie etwa Brunnen oder Stickungen.

Untersucht werden sollen die Funde der Niederungsburg Königshoven (FR 97), Haus Bock zu Pattern (WW 92), Haus Ahr zu Pattern (WW 99), vom Burghof Belmen (FR 101) und vom Hahner Hof (FR 121).

Zunächst sollen die Funde einer Dokumentation in Wort und Bild unterzogen werden. Hierbei stehen typologische und technologische Fragen im Vordergrund, die das Material in einen trachtkundlichen und funktionalen Zusammenhang stellen.

Darauf aufbauend können die Funde dann als Grundlage zur Diskussion unterschiedlichster kulturwissenschaftlicher Fragestellungen dienen.

Inwiefern lässt das Material einen repräsentativen Querschnitt durch die Mode aller, also auch der nichtadeligen Bewohner zu? Gibt es Differenzierungen und welche Ursachen lassen sich hierfür überlegen? Kann eine spezifische Modelandschaft im Bearbeitungsgebiet, das infolge von Kriegen und Gedankenaustausch im Spannungsfeld der damals bestimmenden europäischen Großmächte liegt, ermittelt werden? Lässt sich bei einem Wechsel von adeliger zu bürgerlicher Bewohnerschaft ein Wechsel in der Tracht feststellen? Hierbei ergeben sich Anknüpfungspunkte zur Volkskunde. In diesen Zusammenhang gehören auch Fragen nach dem Einfluss obrigkeitlicher Bestimmung oder globaler Trends auf die Veränderung von Moden, etwa dem, wie oft in der Forschung diskutiert wird, infolge der Reformation verschwundenen Schnabelschuh. Können über die Funde Aussagen zur weitergehenden funktionalen Gliederung der Anlagen gemacht werden?

Fragen nach alters- und geschlechtsspezifischen Differenzierungen leiten zur Anthropologie über, wenn sich etwa orthopädische Befunde an Verschleißspuren des Materials feststellen lassen.

Naturwissenschaftliche Aussagen können herangezogen werden, wenn es um den Zusammenhang zwischen Klimawechsel und Änderung der Schuhmode geht. Anknüpfungspunkte bieten hier die Ergebnisse der interdisziplinären Elsbachtalforschung.

Christian Schumacher M.A., Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der Ludwigs Maximilian Universität München